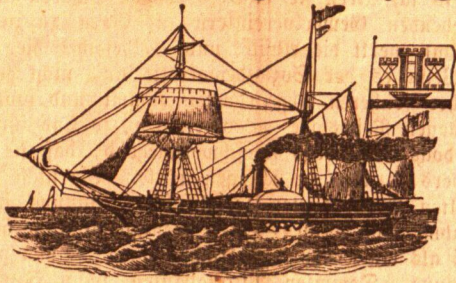


# Memeler Dampfboot.

„Memeler und Grenz-Zeitung.“

Erscheint täglich Morgens  
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
pränumerando 3 Mark,  
mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten  
3 1/2 Mark.  
Für Rußland 3 Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-  
Spaltzeile von Abonnenten mit 15 R.-Pf.,  
von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit  
20 R.-Pf. berechnet.

Reclamen pro 1spaltige Petitzeile 25 R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt,  
sind spätestens bis Nachmittag 2 Uhr  
einzuliefern  
Belag-Exemplare kosten 10 R.-Pf.

№ 204.

Memel, Sonntag, den 1. September.

1878.

## Das Schwert der Napoleoniden.

(Zum Sedantage.)

Bei Sedan war geschlagen der Tag der großen Schlacht  
Und manches Heldenstücklein in kühnem Muth vollbracht;  
In seinem Blut sich wälzend, lag da der Fränk'sche Nar,  
Gewichen war, verblieben sein Glück auf immerdar.

Es war an diesem Tage als Kaiser Wilhelms Hand  
Dem Herrscher der Franzosen das stolze Schwert entwand,  
Das Schwert, womit der Onkel einst eine Welt bezwang,  
Das Schwert, das Millionen gebracht den Untergang.

Das Schwert, das dann vom Oheim dem Neffen überkam,  
Der es in gleichem Sinne und Geiste übernahm.  
Er sprach als ihm das Schicksal das Kaiserreich gewährt,  
„Mein Reich, es ist der Friede“ — und sich' es war das Schwert.\*

O, tapf'rer Kaiser Wilhelm, Du Held vom Deutschen Land!  
O, nimm doch auch den Andern das Kriegsschwert aus der Hand.  
Dann tönt von Pol zu Pole Dein Ruhm durch alle Welt:  
Als herrlichster der Herrscher, als aller Helden Held.

Verderben bringend trugen dies Schwert das Fränk'sche Heer  
Hin über viele Lande, selbst über's weite Meer.  
Und nicht das Haupt alleine des Feind's war stets sein Ziel  
Auch Bürgerblut der Heimath hat dran geklebt gar viel.

Dies Schwert so oft getaucht in edler Menschen Blut  
Rahm fürder Kaiser Wilhelm in seine treue Hut.  
„Nun sollst Du“, sprach er, „immer in Deiner Scheide ruhn  
„Und nicht mehr Welt und Menschen so großen Schaden thun.“

„Du Schwert, der Welten Schrecken, der Menschen To despein,  
„Nun hast du ausgewüthet, nun bist Du ewig mein.  
„Mit meinem guten Schwerte wach' ich bei Tag und Nacht,  
„Daß kein Napoleonide mit dir mehr Schaden macht.“

Rulf.

\*) „L'empire c'est la paix.“ (Das Kaiserreich ist der Friede.) Vom Volkswitz umgewandelt in L'empire c'est l'épée. (Das Kaiserreich ist das Schwert.)

### Tagess-Chronik.

Den 1., Nachm. 4 Uhr, Liedertafel in Königs-  
wäldchen; den 2., Nachm. 10 Uhr, im Theater Auction  
über Fettsäse.

### Der Sedantag als Nationalfest.

Nicht alle sind gleichmäßig befähigt und gleichmäßig  
gewillt, den Tag der Sedanschlacht als nationalen Gedenk-  
und Festtag zu begehen. Menschen, die in internationalen  
und kosmopolitischen Utopien sich gern ergehen, die gern  
die ganze Menschheit in einen socialen und nationalen  
Brei auflösen möchten; ferner Menschen, die in über-  
triebenem Humanitätsschwandel die großen Kriegserfolge  
gleichsam wie ein Gebrechen und Verbrechen an der  
Menschheit und Menschlichkeit anschauen; endlich Menschen,  
die aus religiösen oder politischen Rücksichten von der  
großen nationalen Sache sich abgestoßen fühlen: — Die  
werden den Sedantag eher als ein Unglücks-, denn als  
Festtag zu betrachten sich geneigt fühlen.

Lassen wir uns durch solchen Schwandel, durch solche  
Verirrungen des Herzens und Trübungen des Geistes  
nicht irre machen. In der Beschränkung zeigt sich nicht  
nur der wahre Meister, sondern auch der wahre Mensch  
und wahre Patriot. Wer das All umfassen will, der  
umfaßt gar nichts, dem verschwimmt und verschwindet  
Alles in einander, dem löst sich Alles auf in die kosmischen  
Nebel, welche zu Welten werden können, aber noch keine  
Welten sind. Beschränken wir uns auf die liebe heimath-  
liche Scholle; „an das Vaterland, das theure, schließ'  
Dich an,“ in ihm suche und Du wirst auch finden die  
Wurzel deiner Kraft, deines Wesens, deiner Geltung  
und Berechtigung. Halten wir das Vaterland werth!  
Mit dem Werthe des Vaterlandes steigert sich unser  
eigener Werth.

Kein besserer Beweis für die Wahrheit dieses Aus-  
spruches, als eben der Sedantag. Dieser Tag bezeichnet  
den wahren Wendepunkt in der Geschichte und dem Ge-  
schicke des Deutschen Volkes. Was war Deutschland vor  
der Schlacht bei Sedan? Ein geographischer Begriff —  
o, dieser Ausdruck ist sehr bezeichnend — ein Conglo-  
merat von Ländern und Völkern, ein Haufen von  
kleinen Staaten und Kleinstaaterei, eine große Anzahl  
Regierungen mit den mannigfaltigsten, meist einander  
widerstrebenden Interessen, voll Eigendünkel, voll Feind-  
seligkeit gegen einander, voll particularistischen Strebens  
und Widerstrebens.

Und was war der Deutsche? Daheim war er ein  
engherziger, beschränkter, langweiliger Philister; ein  
kriechendes, bevormundetes, geknechtetes Wesen; ein poli-  
zeilicher Observat, ein Erbanwärter des beschränkten  
Untertanenverstandes. In der Fremde aber wurde er  
verachtet, verspottet, beschimpft, er war ein recht- und  
herrenloses Wesen, das von jedem ungestraft beleidigt,  
dem ungestraft alles Unrecht zugefügt, das an seiner Ehre  
und seinem Besitze gekränkt und beeinträchtigt werden

konnte. Der Deutsche schämte sich in der Fremde ein  
Deutscher zu sein, nicht sowohl wegen der bezeichneten  
Mißachtung, sondern von Hause aus. Wie hätte er  
auch auf das Vaterland stolz sein können, das er gar  
nicht besaß und diese Mißachtung des Vaterlandes hat  
nicht wenig zur Mißachtung seiner Person von Seiten  
der Fremden beigetragen. Erst mit dem Augenblick, daß  
der Werth Deutschlands stieg, stieg auch der Deutsche im  
Preise und erreichte den höchsten und auch bleibenden  
Cours mit dem Schlachttag von Sedan.

Wer will's uns verdenken, wenn wir den Tag hoch-  
achten und ihn als nationalen Festtag begehen? Wer  
sein Vaterland lieb hat, wer sich selbst geehrt fühlt in  
seiner Ehre, groß in seiner Größe und seinen Courswerth  
bei der Welt in der Werthschätzung des Vaterlandes er-  
kennt, der wird von ganzem Herzen den Tag mitfeiern  
und wird sich den Tag nicht durch internationalen Schwandel  
oder ultramontane Vaterlandslosigkeit verkümmern lassen.

Es ist wahr; schon mit der Schlacht vor Königgrätz  
war Deutschland mit einem Male gewaltig im Preise  
gestiegen. Man hatte einsehen gelernt, daß, wenn der  
Deutsche Michel plötzlich seine Nachtmütze abwerfen würde,  
er immerhin eine achtunggebietende Macht und Größe  
repräsentire, die man zu respectiren sich nicht enthalten  
könnte. Allein was dem Deutschen überall noch im Wege  
stand, seinen Geltungsbereich beschränkte und seine öftere  
Zurücksetzung herbeiführte, war der Stolz und die vor-  
dringliche Stellung der Franzosen, zumal dieser es besser  
verstand wie der Deutsche, durch seine, einschmeichelnde  
Umgangsformen, durch glattes und gleichendes Wesen sich  
angenehm zu machen, derart, daß er überall dem Deut-  
schen vorgezogen wurde. Durch die Erfolge, welche der  
Deutsche errungen hatte, durch seine immer mehr steigende  
Geltung bei den übrigen Völkern, mit Reid und Miß-  
willen erfüllt, suchte der Franzose den Deutschen abichtlich  
zurückzudrängen und ihn in den Augen Anderer herab-  
zusetzen. Ein Jeder fühlte, daß es anders werden mußte.  
Es lag aller Welt in den Gebeinen, früher oder später  
müßte ein Sturm ausbrechen, welcher besonders diese beiden  
Nationen, Deutsche und Franzosen, gründlich zu durch-  
weitem und beide in ihrer Macht und Widerstandskraft  
zu prüfen geeignet sei.

Der Deutsch-Französische Krieg brach los. Selbst-  
verständlich waren Anfangs alle Sympathien der fremden  
Völker auf Seiten der Franzosen. Mehr als einen  
Achtungserfolg konnte man ja den Deutschen den Fran-  
zosen, dieser anscheinend mächtigsten Nation der Welt,  
gegenüber nicht zutrauen. Und auch dieser schien noch  
sehr zweifelhaft. Die bereits errungene Stellung und  
Geltung des Deutschen hing an einem Haare. Wäre der  
Deutsche unterlegen, er wäre sicher tiefer wieder in der  
Achtung der Welt gefallen, als er seit Königgrätz gestiegen  
war. Da kam Weissenburg und Wörth, da kam, um  
allem die Krone aufzusetzen, der ungeheure Erfolg des  
Sedantages — Deutschlands Ruf und Ruhm, Deutsch-

lands Macht und Ansehen, Deutschlands Stellung und  
Geltung war für allezeit gesichert und damit die Achtung  
und Werthschätzung des Deutschen über alle seine Rivalen  
hinausgestellt.

Wir lassen uns die Feier des Tages nun einmal  
nicht verkümmern; der Tag bleibt ohne alle Frage der  
wichtigste und erfolgreichste für die Deutschen in der  
Neuzeit, vielleicht aller Zeiten. Der Tag läßt sich jedoch  
nicht feierlich begehen, ohne der Männer zu gedenken,  
die den Erfolg des Tages herbeigeführt und bei demselben  
mitgewirkt haben:

Deutsche Brüder,  
die Helden von Sedan sollen leben!

### Politische Uebersicht.

r. Memel, den 31. August.

Dem Vernehmen nach ist die Cabinetsordre, durch  
welche die Umgestaltung der Preussischen Ministerien  
der Landwirtschaft, der Finanzen und des Handels  
in der von uns schon früher bezeichneten Weise  
angeordnet wird, bereits vollzogen und wird dem-  
nächst zur Publikation gelangen. Wenn schon es rich-  
tig ist, daß in Abgeordnetenkreisen der Uebertragung  
der Abtheilung für Domainen und Forsten auf das  
landwirthschaftliche Ministerium schon wiederholt das Wort  
geredet worden — obgleich es auch nicht an Gegnern einer  
solchen Uebertretung gefehlt hat — so dürfte doch der  
von der Regierung eingeschlagene Weg schwerlich die all-  
seitige Zustimmung im Abgeordnetenhause finden. Es  
wird sich im Gegentheil die Regierung bei der Staatsbe-  
rathung, bei welcher der Gegenstand wegen der  
finanziellen Aenderungen zur Sprache gebracht wer-  
den muß, auf sehr unliebbare Auseinandersetzungen  
gefaßt zu machen haben. Sind wir recht unterrichtet,  
so wird die Regierung denselben damit begegnen, daß  
sie dem Etat eine Denkschrift über die in Aussicht ge-  
nommene Reorganisation der Ministerien beifügt, in wel-  
cher sie zugleich daß von ihr in dieser Angelegenheit be-  
obachtete Verfahren, diese Reorganisation im Verordnungs-  
wege durchzuführen, rechtfertigen wird. Nachdem der  
Bundesrath dem Socialistengesetzentwurf in der vom  
Justizausschuß beschlossenen Fassung die Zustimmung  
ertheilt, ist letzterer nun damit beschäftigt, die Motive zu  
demselben näher festzustellen. Denselben sollen, wie es  
heißt, zugleich ausführliche und quellenmäßige Darstellungen  
der Gesetzgebung des Auslandes gegen staatsgefährliche  
Umtriebe beigegeben werden; so namentlich die Französischen  
Gesetze gegen die Unterredungen und die Englischen  
Gesetze gegen die Umtriebe der Fenier.

Nach Informationen in Konstantinopel hat dort  
am 22. d. M. ein Ministerrath stattgefunden, welcher  
bezüglich der leidigen Occupations-Frage in einer ein-  
vernehmlichen förmlichen Weise schlüssig geworden sein  
und dem Vertreter der Pforte, Karatheodory in Wien,  
diesbezügliche Instructionen zugesandt haben soll. Man

lebe in Konstantinopel nun der Erwartung, jeden Augenblick die Nachricht entweder von der endlichen Unterzeichnung einer Uebereinkunft oder von dem gänzlichen Abbruch der Unterhandlungen zu erhalten.

Allen Anzeichen nach wird der durch den Congress geschaffene Staat „Ost-Rumelien“ den Prüffstein für die Staatskunst der Europäischen Diplomatie abgeben. Wie man von unterrichteter Seite aus London mittheilt, haben die Englischen Mitglieder der für Ost-Rumelien in Wirksamkeit tretenden Commission die Aufgabe erhalten, eifrigst zu einer Organisation beizutragen, welche dort alle Garantien der liberalsten constitutionellen Einrichtungen schaffen würde. England habe im Auge, in Ost-Rumelien einen Musterstaat zu gründen, der für die ganze Balkan-Halbinsel zum Vorbilde dienen solle, in erster Linie jedoch für Bulgarien, so daß Rußland in die Nothwendigkeit verlegt würde, die Begehren Bulgariens nach gleichen Einrichtungen zu befriedigen, wenn es nicht wolle, daß die Sympathien des Landes ihm gänzlich verloren gehen und sich dem südlich des Balkans erstandenen Musterstaate zuwenden sollen. Die internationale Commission für Ost-Rumelien wird, wie wir hören, am 1. September in Konstantinopel zusammentreten.

In Rußland dauert die Angst vor der Revolution, dauern die rücksichtslosen „Vorichtsmaßregeln“ der Polizei noch immer fort. Man glaubt den Mörder Mesenzow's auf der Spur zu sein. Zwei Studenten sollen es gewesen sein, auf die nun eifrig gefahndet wird. In den großen Städten des Czarenreiches nehmen die Verhaftungen, die Häusfuchungen gar kein Ende. Trotzdem fand man in den jüngsten Tagen in Odeffa, Kiew, Char'kow häufig gedruckte Manifeste der revolutionären Comités an den Häusern angeklebt. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß nicht von den Nihilisten allein die Bewegung ausgeht. Alle unzufriedenen Parteien scheinen sich zunächst vereinigt zu haben, zu dem einen, gemeinsamen Ziele, zum Sturze des gegenwärtigen Systems. Die Nihilisten, die neuerdings arg verfolgten Panslavisten, die in den letzten Jahren sehr unterdrückten „Kleinrussen“ oder „Ruthenen“, die aufrührerischen Elemente unter den Polen, sie alle, die den verschiedensten Endzielen entgegenstreben, haben sich vereinigt zu dem Kampfe gegen das heutige Regierungssystem.

Bei dem unleugbaren Einfluß, welchen die Frauen auf die Politik ausüben, sei es verstatet, an dieser Stelle eine in Aussicht stehende — Verlobungsanzeige aus Paris zu verzeichnen. Wie nämlich der „Post“ mitgetheilt wird, „gilt die Verlobung Gambettas mit Fräulein Guichard, der Nichte des unlängst verstorbenen Direktors der Pariser Gaswerke, Herrn Dubochet, als nahe bevorstehend. Die Mitgift soll achtzehn Millionen betragen.“ Als Zuhaber von achtzehn Millionen nebst einer Frau muß Gambetta selbst dem ängstlichen Bourgeoispolitiker ein gewisses Zutrauen, für die von ihm vertretene Republik einflößen und kaum irgend ein Agitationsmittel dürfte bei der künftigen Präsidentenwahl für die Kandidatur Gambettas so wirksam sein, als diese achtzehn Millionen, denn sie müssen dem friebliebenden Französischen Bürger und Rentenbesitzer das angenehme Vertrauen geben, das eine „rothe“ Republik zu den überwundenen Standpunkten des Exdictators gehört.

## Deutsches Reich.

△ Berlin, 29. August. Unsere Herren Parlamentarier sind drauf und dran beim Gesezmachen, und wenn der Reichstag zusammentritt, dann wird stets einer ein ganzes Duzend von Socialistengesetzes-Vorlagen — was sagen wir: ein Duzend, vielleicht deren zwei oder drei — dem Parlamente zu Diensten stellen. Die nationalliberale Partei fühlt den Drang „positiv“ zu arbeiten. Sie hat durch ihre Officiösen oder auch wohl direct durch ein Circular an die gewählten Notabilitäten der Partei die Parole ausgegeben, der Reichstag dürfe sich diesmal nicht mit einfacher Ablehnung beschäftigen, sondern er müsse irgend etwas schaffen. Wenn die Regierungsvorlage nicht genüge, dann müsse aus dem Reichstage selbst heraus, aus dem Schooße der nationalliberalen Partei, ein anderer Entwurf eingebracht werden. Der Regierungsentwurf müsse diesmal an eine besondere Commission von 21 Mitgliedern verwiesen werden, und diese Commission könnte ja erforderlichenfalls ein ganz neues Laborat vor das Plenum bringen. Die schöpferischen Klöpfe der nationalliberalen Partei mögen nun ihre Genie's aufleuchten lassen und positive Vorschläge formuliren. — Das ist die Parole, und der Commandoruf wird nicht unerhört verhallen. Wir erfahren, daß von mancherlei Seiten neue Vorschläge formulirt, ganze Vorlagen ausgearbeitet werden, so daß es dem Reichstage bei Verathung über das Socialistengesetz an Anträgen wahrhaftig nicht fehlen wird.

Das Berliner sozialistische Organ, die „Freie Presse“, die früher fast keinen Tag vorübergehen ließ, ohne sich über Dr. Max Hirsch und seine Gewerksvereine lustig zu machen, bemüht sich seit einiger Zeit, Dr. Hirsch als ein Opfer der Fortschrittspartei darzustellen. Die frühere freiwillige Aufgabe seiner Candidatur im ersten Berliner Wahlkreise und das jetzige Fallenlassen derselben von Seiten des fortschrittlichen Wahlcomitees wird als Vorwand benutzt, um über die Fortschrittspartei überhaupt den Vorwurf zu erheben, sie widerstrebe nur deshalb der Candidatur Hirsch's, weil man mit derselben der Berliner Arbeiterschaft gewissermaßen eine Commission machen würde. — Welchen Zweck das sozialistische Blatt mit dieser schamlosen Insinuation verfolgt, liegt

auf der Hand. Die Herren Radow, Auer und Genossen scheeren sich den Teufel darum, ob Dr. Hirsch im Reichstage sitzt oder nicht, wohl aber können sie ihren Groll darüber nicht verbergen, daß es noch immer eine recht stattliche Anzahl von Arbeitern giebt, die den sozialistischen Agitationen widerstreben und nach wie vor zur Fortschrittspartei halten. Auf diese ist es abgesehen, um diese in das sozialistische Lager hinüberzuziehen, wird die Hirsch'sche Wahlangelegenheit täglich in neuen Varianten den Berliner Arbeitern vorgeführt. Vielleicht gelingt es doch, so kalkuliren sie einen oder den anderen der noch fernstehenden Gewerksvereiner ins Garn zu ziehen — aber man merkt die Absicht und — belächelt sie.

Wenn es der Sozialdemokratie auch nicht gelungen ist, ihre früheren Abgeordneten sammt und sonders in dem neuen Reichstage zu vereinigen, so sind ihre Verluste doch keineswegs so schwerwiegend, daß sie sich so besonders darüber zu beklagen hätte. Die nicht wiedergewählten Abgeordneten sozialistischer Richtung sind mit Ausnahme von Most — der wenigstens innerhalb der Partei als ein Koryphäe betrachtet wird — von geringer Bedeutung. Demmler, Rittinghausen, selbst Hasencleber bilden mehr den statischen Hintergrund für die übrigen Mitglieder, ein besonderes Rednertalent ist diesen „Partei-genossen“ nicht eigen, sie fielen nach dieser Richtung gar nicht ins Gewicht. Dagegen hat die Partei fast alle ihre begabteren Führer Bebel, Liebknecht, Bracke u. wieder in den Reichstag hineingebracht und dieselben noch dem fanatischen Hasselmann, den Nothwesten der Nothen, zugesellt, so daß sie Wortkämpfe im Reichstage nicht zu scheuen braucht. Es stehen denn auch solche, und zwar, wie sich der Natur des Gegenstandes noch annehmen läßt, recht hitzige Wortkämpfe schon in der nächsten Session bevor. Wie wir nämlich hören, wird die von der Partei der früheren Socialistenvorlage gegenüber beobachtete Praxis diesmal aufgegeben und der Versuch gemacht werden, durch oratorische Leistungen die Majorität des Reichstages von der Grundlosigkeit der gegen die Sozialdemokratie erhobenen Beschuldigungen zu überzeugen. Die sozialistischen Abgeordneten werden sich daher nicht bloß an der Generaldebatte über die Socialistenvorlage, sondern auch an der Spezialdebatte lebhaft betheiligen. Ob es ihnen indeß gelingen wird, dem Reichstage eine bessere Meinung von ihren Bestrebungen beizubringen, wagen wir einstweilen noch zu bezweifeln. Jedenfalls wird die Haltung der sozialdemokratischen Abgeordneten der Vorlage gegenüber an dem endlichen Schicksale derselben nicht das Geringste ändern.

## Rußland.

Warschau, 27. August. Die Umsturzpartei erhebt in Rußland immer mächtiger das Haupt und scheint bereits zur praktischen Durchführung ihrer Pläne überzugehen zu wollen. In ganz Rußland ist nämlich in jüngster Zeit unter dem Namen „Blotaja Kramsta“ (goldene Urkunde) der Entwurf einer auf den Grundsätzen des extremsten Socialismus basirten Staatsverfassung verbreitet und auch massenweise an hiesige Polen versandt worden. Den Polnischen Exemplaren war ein Aufruf an die Polnische Nation beigelegt, worin das Russische Revolutionscomitee sich aufs Wohlwollendste gegen die Polen ausspricht, der Polnischen Nationalität die größte Achtung zusichert und das Versprechen giebt, daß es den Polnischen Unabhängigkeitsbestrebungen unter der Bedingung, daß die Polen sich der in Rußland entbrennenden socialen Revolution gegenüber mindestens neutral verhalten, kein Hinderniß in den Weg legen werde. Dies Versprechen hat jedoch bei den vernünftigen Polen durchaus kein Vertrauen zu den Absichten der Nihilisten erweckt. — In Petersburg werden seit dem Tage der Ermordung des Generals Mesenzoff all-täglich von 11 bis 2 Uhr Verathungen zwischen dem Stadthauptmann, dem Staatsprocurator und dem Chef der Criminalpolizei zu dem Zwecke abgehalten, um gegenseitig die Resultate der täglichen Nachforschungen nach den Mördern des Generals Mesenzow auszutauschen. Dennoch sind bis heute die Mörder noch nicht entdeckt worden.

## Frankreich.

kl. Paris, 27. August. Die Rede Marcère's in Montagne findet fast ungetheilten Beifall in der republikanischen Presse. Nur einige Blätter finden die Versicherung des Ministers überflüssig, daß er Vertrauen zu der Dauer und Beständigkeit der Republik habe, da das Land oft genug bewiesen, wie unerschütterlich es an derselben festhalte. Die Generalräthe haben größtentheils ihre Arbeiten ohne bemerkenswerthe Zwischenfälle erledigt. Die conservativen Gruppen geben mehr und mehr die Hoffnung auf, bei den Senatorenwahlen erheblichen Einfluß zu gewinnen. Bis jetzt vermochten sie sich noch über keinen Punkt zu einigen. Ihre Hoffnung, durch beunruhigende Gerüchte einzuwirken, hat sich als trügerisch erwiesen. Der Marschall zeigt sich gegenwärtig conservativen Einflüsterungen wenig zugänglich. So lange er an der Spitze der Regierung bleiben darf, so lange ihn nicht die Gewalt der Umstände zum Rücktritt zwingt, wird er sich nicht sobald wieder in Unternehmungen einlassen, die ihn nicht nur in das Dunkel des Privatlebens zurückführen, sondern ihm auch Schmach bereiten und seine militärischen Mißerfolge wieder lebhaft in Erinnerung bringen müssen. Das Fest der Preisvertheilung, das mit außerordentlichem Glanz, mit noch nicht dagewesener Pracht gefeiert werden und Kaiserliche und königliche Gäste nach Paris bringen soll, wird ihn auf's Neue an eine Würde fesseln, die ihm so große Auszeichnungen

bringt, und ihn abhalten, dieselbe durch Intriguen zu gefährden.

## Neueste Nachrichten.

Berlin, 30. August. Das Staats-Ministerium trat gestern Mittag 1 Uhr unter Vorsitz des Grafen Otto Stolberg zu einer Sitzung zusammen, in welcher es sich um die Erledigung einiger unbedeutender laufenden Angelegenheiten handelte. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ betont heute noch einmal nachdrücklich, daß dem neuen Reichstage außer dem Socialistengesetz keine anderweitigen Entwürfe vorgelegt werden. — Die beim Bureau des Reichstages eingegangenen Wahlproteste haben schon jetzt eine Zahl erreicht, daß dem Reichstage zu deren Erledigung nicht bloß Wochen, sondern Monate an Zeit zur Verfügung stellen müßten. — Wie die „Post“ hört, erfolgte die Annahme des Socialistengesetzes im Bundesrath nach den Beschlüssen des Justizauschusses unter Wiederherstellung des § 3 der Preussischen Vorlage einstimmig; zwei Staaten enthielten sich der Abstimmung. — In einer gestern Abend im Concertgarten stattgehabten, von mehreren Tausend Personen besuchten Wahlversammlung wurde Stadtgerichtsrath Hoffmann (Fortschritt) als Candidat der vereinigten Fortschrittler und Nationalliberalen für den zweiten Berliner Wahlkreis proclamirt. Candidat der Socialisten im zweiten Wahlkreis ist der Schriftsetzer Baumann, Candidat derjenigen Nationalliberalen, welche mit den Freiconservativen zusammengehen, der Oberverwaltungsgerichtsrath Struckmann.

Potsdam, 29. August. Schulze Delitzsch's Befinden hat sich erheblich gebessert. Bei fortgesetzter Ruhe ist schnelle Genesung wahrscheinlich.

Utrecht, 30. August. Der Prinz und die Prinzessin Heinrich der Niederlande sind gestern Abends 8 Uhr in Loos angekommen und vom Könige auf's Herzlichste empfangen und von einer ungeheuren Menschenmenge äußerst enthusiastisch begrüßt worden.

Wien, 29. August. Ein Streifcommando unter dem Befehl des Generalmajors Koppinger traf von Serajewo bereits am 25. d. bei Han Podomanja und Glasinac ein. Die Insurgenten hatten sich schon in der Nacht vorher nach allen Richtungen zerstreut, die meisten waren in ihre Heimath zurückgekehrt, ein Haufe flüchtete nach Ragusa. — An das Stappencommando zu Blazni ergaben sich am 26. d. 32 Medis mit 2 Gebirgskanonen. — Von der 36. Truppendivision sind die ersten Abtheilungen in Banjaluka, von der 4. Truppendivision ist die Tete in Brod eingetroffen.

— Der Kaiser hat heute den Grafen Hafffeld in Audienz empfangen, welcher sich demnächst auf seinen Posten nach Konstantinopel begeben wird.

— Die „Polit. Correspondenz“ bringt folgende Meldungen. Aus Cetinje von heute: Mehemed Ali Pascha, welcher in besonderer Mission in Prizrenge eingetroffen ist, hat dem Fürsten telegraphisch angezeigt, daß er den Auftrag habe, die Schwierigkeiten zu beseitigen, die sich bei der in Gemäßheit des Berliner Vertrages durchzuführenden Grenzregulierung zwischen der Türkei und Montenegro ergaben. — Aus Konstantinopel von heute: Bis jetzt haben 12 Transportschiffe mit 18,000 Mann Russischer Gardes den Bosporus auf dem Wege nach Odeffa passirt; anstatt der Gardes sind frische Russische Truppen, welche aus dem Innern kommen, in die vorgeschobenen Stellungen eingerückt. Die von den Lagen bezüglich der Uebergabe Batums gestellten Bedingungen sind von den Russen zurückerwiesen worden; es heißt, es sei in Folge dessen die Räumung Batums neuerdings bis zum 12. künftigen Monats verschoben worden. — Aus Belgrad: Fürst Milan hat sämtliche Minister angewiesen, die von ihnen niedergelegten Portefeuilles bis zu seiner Rückkehr von der Rundreise nach Niß, Pirot, Branja, Leskovac zu behalten. Die Minister Gruic und Jovanovic lehnen es aber ab, unter Ristic, als Conscilspräsidenten, die Geschäfte fortzuführen. Der jüngste Angriff der Arnauten auf die Demarkationslinie von Branja ist zurückgewiesen worden, die Arnauten haben Kurfchumlje besetzt, das Serbischerseits nicht besetzt war.

Petersburg, 29. August. Nach einer telegraphischen Meldung aus Batum vom 27. d. M. war Jusuf Pascha, Generalgouverneur von Trapezunt, daselbst eingetroffen, um gemeinsam mit Derwisch Pascha die Evacuation der türkischen Truppen bei der Uebergabe von Batum zu leiten. — Aus Durgheti vom 23. d. M. wird gemeldet, daß General Mobschjo eine Deputation der Rabulate empfangen hat, welche die Bereitwilligkeit der Bevölkerung aussprach, daß ihr Land Rußland einverleibt werde. — Die Deputation gab an, Ali Pascha und Aklan Zamgesside Pascha hätten der Bevölkerung gerathen, sich nicht den Russen zu unterwerfen, sondern lieber nach der Türkei auszuwandern, um sich vor Gewaltthaten der Russen zu schützen. Vom General Mobschjo wurden der Deputation die beruhigendsten Versicherungen erteilt.

Paris, 30. August. Das „Journal officiel“ veröffentlicht ein Decret, betreffend die Ernennung von Vagnay und Leveque zu Untergouverneuren des Credit Foncier statt Soubeyran und Lebiez. — Das „Journal officiel“ schreibt anlässlich des Schlußes der Münz-Conferenz: Da die Mitglieder der Conferenz nicht die Mission gehabt, die Regierungen zu irgend etwas zu verpflichten, habe aus den Verathungen auch keine internationale Abmachung hervorgehen können. Indessen würden der Ideenaustausch und die dargelegten Gesichtspunkte den Erfolg haben, die Regierungen aufzuklären und das Studium der Frage der Circulation des Geldes in den verschiedenen Staaten anzuregen.

London, 30. August. Gladstone publizirt im Septemberheft des „Nineteenth Century“ einen Artikel, betitelt: „Englands Mission“, worin die Orientpolitik der Englischen Regierung einer scharfen Kritik unterzogen wird. Gladstone beschuldigt die Englischen Vertreter, vom Beginne des Congresses bis zum Schluß, statt sich auf die Seite der Freiheit, der Emancipation und des Fortschritts zu stellen, in jeder Frage, wo es sich um ein praktisches Ziel handelte, sich die Knechtschaft, Reaktion und den Barbarismus entschieden zu haben. Die Regierung gebrauchte den Namen und Einfluß der Militärmacht Englands, um Metternichs Principien zu beleben und Canning's in den Staub zu treten. — Das Schottische Blatt meldet, Midhat, gegenwärtig Gast des Herzogs von Sutherland in Dunrobin Castle, sei nach Constantinopel beufen.

Madrid, 29. August. Nach einer Meldung der „Correo militare“ ist der Italiensche Geschäftsträger in Tanger von Mauren überfallen und mit Steinwürfen verfolgt worden.

Constantinopel, 29. August. Nufsch Pascha ist als außerordentlicher Commissar, wahrscheinlich aber zur Uebernahme des Civil- und Militär-Gouvernements nach Creta abgereist. — Das Project, der internationalen Rhodope-Commission einen gemeinschaftlichen Bericht zu erstatten, ist an der Weigerung der Delegirten Deutschlands, Oesterreichs, Italiens und Rußlands, den gemeinsamen Bericht zu unterzeichnen, gescheitert. Es verlaudet, die Delegirten Englands und Frankreichs werden gesonderte Berichte erstatten.

**Telegraph. Dep. des Memeler Dampf.**

Wien, 31. August. Ein Telegramm Jozhounowicz's meldet die am 28. August erfolgte widerstandlose Befreiung von Rewesing's. Ein Telegramm Szapary's aus Doboj von heute meldet einen gestern Nachmittag gegen fünf Geschützen der Insurgenten stattgehabten Geschützeskampf, wobei er vier feindliche Geschütze zum Schweigen brachte. Abends entspann sich ein unbedeutendes Kleingewehrfeuergefecht.

**Locales.**

Memel, den 31. August.

[Postverbindung mit Schwarzort.] In Folge der Beschränkung der Fahrten des Dampfbootes Terranova zwischen hier und Granzbeel findet vom 2. L. Mts. ab nur eine viermal wöchentliche Postverbindung, 6 1/2 Uhr früh von hier nach Schwarzort und zwar am Sonntag für Briefe und Werthsendungen, am Montag für Briefe und gewöhnliche Packete und am Mittwoch und Freitag für Sendungen jeder Art, von Schwarzort nach Memel dagegen nur am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend c., 3 Uhr Nachmittags, für Sendungen jeder Art statt. Die Besucher bezw. Badegäste und Bewohner von Schwarzort werden hierauf besonders aufmerksam gemacht.

[Pfauleih- und Rückkaufgeschäfte.] Der Geschäftsbetrieb der Pfandleiher und Rückkaufhändler wird von der Regierung dauernd als eine reformbedürftige Angelegenheit im Auge behalten. Für einzelne Landestheile ist kürzlich eine ziemlich umfangreiche Polizeiverordnung ergangen, welche wenigstens geigneten, einige hervorgeratene Leibelstände abzuhelfen. Danach wird ein ganz besonderes Gewicht auf die Anlegung und sorgfältige Führung eines Pfandleihbuchs durch den Pfandleiher gelegt. In diesem Buche dürfen weder Notizen vorgekommen noch Eintragungen unleserlich gemacht werden. Das Buch selbst darf ohne polizeiliche Erlaubnis weder ganz noch theilweise verändert werden. Im Geschäftslokal muß der Pfandleiher ein gedrucktes Exemplar der Polizeiverordnung und eine polizeilich beglaubigte Zinsabelle anhängen. Der Verk. des Pfandleihers bei dem Bestände und Auslösen von Gegenständen ist strengen Vorschriften gemäß geregelt. Alle dem Pfandleiher zugehenden amtlichen Benachrichtigungen über verlorene oder durch ein Verbrechen oder Vergehen dem Eigentümer entnommene Gegenstände

hat der Pfandleiher nach der Zeitfolge geordnet aufzubewahren und den kontrollierenden Polizeibeamten auf Erfordern vorzulegen. Bei Verlängerung des Pfandleihvertrages wird verfahren, wie wenn es sich um ein neues Geschäft handelte. Die Polizeibehörde ist befugt und verpflichtet, den Geschäftsbetrieb der Pfandleiher, so oft sie es für nothwendig erachtet, einer Revision zu unterwerfen. Zuwiderhandlungen gegen die Polizeiverordnung werden, sofern sie nicht den Thatbestand eines Vergehens oder Verbrechens bilden, nach dem Straf-Gesetz-Buche mit Geldbuße bis zu 150 M. oder Haft bis zu 6 Wochen bestraft. Bezüglich der öffentlichen städtischen Leih-Anstalten es bei den darüber bestehenden Vorschriften sein Bewenden. Ganz genau diesen Anordnungen entsprechend sind die Vorschriften bezüglich der Rückkaufhändler festgesetzt.

[Deutsch-Russischer Telegraphen-Verkehr.] Wie die Deutsche „St. Petersb. Ztg.“ meldet, haben die Russische und die Deutsche Regierung ein Uebereinkommen geschlossen, wonach vom 1. October ab auch für den Deutsch-Russischen Telegraphen-Verkehr der Worttarif eingeführt wird. Eine Depesche von 20 Worten kostet jetzt 1 Rbl. 87 Kop. Nach dem Ein-Wort-Tarif wird solche Depesche künftig allerdings 2 Rbl. 15 Kop. kosten. Daffir kann aber auch jeder Auftraggeber künftig Depeschen von selbst nur 3, 4 u. s. w. Worten abfertigen und wird dann außer der Grundtaxe von 15 Kop. noch für jedes Wort 10 Kop. zu zahlen haben, also bei einer Depesche von 3 Worten 45 Kop. In der That sind so kurze Depeschen sehr wohl möglich, z. B. Berlin Reichs-Röder Einverständnis. Nach den Bestimmungen der bezüglichen Convention ist die Unterschrift bei der internationalen Correspondenz nicht obligatorisch. Im Auslande angestellte statistische Erhebungen haben nachgewiesen, daß durch den Ein-Wort-Tarif die Durchschnittszahl der Worte 13 bis 15 beträgt. Dies beweist, daß in den meisten Fällen die übrigen Worte bis zu 20 nur deshalb hinzugefügt wurden, weil sie nach dem alten Tarif ja doch bezahlt werden mußten.

[Jagd.] Im Monat September dürfen geschossen werden: Gekwid, männliches Roth- und Damwild, Rehböcke, Auer-, Wild- und Faselwild, Fasänen, Hasen, Rebhühner, Wachteln, Enten, Krappen, wilde Schwäne, Schneepfen und alles andere Sumpfs- und Wassergeflügel. Dagegen sind mit der Jagd zu versehen: Weibliches Roth- und Damwild, Wildfälscher, Nixen, Rehfälscher und der Dachs. Die Eröffnung der Jagd auf Hasen ist von dem Bezirksrath, wie wir schon früher mitgetheilt, auf den 15. September festgesetzt.

[Polizei-Bericht.] Vom 25. bis 31. August wurden zum Polizei-Gewahrsam gebracht; wegen Unfug 2 m., Diebstahl 2 m. 1 w., Betteln 4 m. 1 w., Uebertretung der Controllvorschriften 1 m., Ruhestörung 1 m., Trunkenheit 3 m., Obdachlosigkeit 2 m., zusammen 17 Personen. — Gefunden wurden am 25. eine Stahlbrille in schwarzem Holzfutteral-Verdicht; eine Bernsteinschnur-Verdicht; am 26. ein weißes Taschentuch geg. Helene Schulz Nr. 6-Körners Laden; ein Portemonnaie mit 2 M. 51 Pf.—Neuer Park; am 27. ein Regenrod—Swiane; am 28. ein Schlüssel Friedr.-Wilhelmstraße; am 29. ein Schlüssel—Neuer Park; am 30. eine Eisenbroche—Thomasstraße; ein Schlüssel—Rosgartenstraße; am 31. ein fl. Portemonnaie 4 Pf.—Libauerstraße;—diverse Klagebriefe Stadthausflur.

**Standesamtliche Nachrichten**

vom 31. August.  
Geboren: dem Kahnführer Michael Gabn aus Bittchen ein Sohn, dem Schuhmachermeister Joh. Alwin ein Sohn; dem Arbeiter Joh. Goldap ein Tochter.  
Es ult August sind eingetragene 412 Geburten, 96 hiesige und 34 auswärtige Aufgebote; 94 Heirathen, 420 Sterbefälle, darunter 26 Todtgeburten.

**Familien-Nachrichten.**

Verlobt: Fräul. Marie Cohn in Arns mit dem Kaufmann Herrn Moritz Brasch in Braundenz, Fräul. Henriette Kaminsky in Reddiden mit dem Uhrmacher Herrn M. Wittowsky in Wözen, Fräul. Margarethe Schwill in Braunsberg mit Herrn Heinrich Stedefeld in Konis.  
Vermählt: Herr Heinrich Wugl in Elbersfeld mit Fräul. Anna Barendt in Königsberg, Herr Eugen Gebauer mit Fräul. Franziska Hempel in Ehrenfeld bei Cöln.  
Geboren ein Sohn: Herrn Wangnick in Seligenfeld, Herrn H. Blohm in Barleben, Herrn Gustav Becker in Königsberg; eine Tochter: Herrn Heintz in Königsberg.  
Gestorben: Herr Kaufmann Carl Hinz, Tochter Lisbeth und Sohn Paul des Pastor Herrn Sisevius in Duednau.

**Fremden-Maport.**

Victoria-Hotel. Kauf. Brockhausen, Gärtner a. Berlin, C. Spinnagel a. Liegnitz, August Ludwig a. Dresden, Grabowsky a. Stettin, Holzhausen a. Königsberg.

British Hotel. Kauf. Beckmann a. Breslau, Grefina a. Biele, Voley, Böhm a. Berlin, Schoende a. Kiel, Cizque a. Mühlhausen, Fischer a. Annaberg in Sachsen, Dallmeyer a. Bremen, Pfau a. Königswinterhausen, Kellmann a. Leipzig, Schippe a. Hannover.

**Schiffs- und Handelsnachrichten.**

Ungl. Nr.	Schiff	Capitän	Hon	Mit	Adressirt an
954	Blume	Wegner	Bremen	Steinen	Ordre
953	Haabet	Revinson	Marshall	Kallaft	—
955	Kouite	Burmeister	Pillau	—	—
Ausgegangen nach					
921	S.-D. Metz	Steffen	Neumühlen	Getreide	H. W. Klaw
922	Catharina	Speck	Hamburg	Dielen	C. F. Pitty
923	Wilhelm	Engelland	—	—	J. G. Gerlach
924	Emma	Penon	Geestmünde	Dielen	J. G. Gerlach
925	Concordia	Wiebina	Schütt	Getreide	Krenkel u. Bern
926	Petra	Schitt	Kiel	Dielen	Quitschau u. Jahn
927	Geoffin Bronner	Kramer	Arborg	Dielen	—
928	Walter	Giese	Zülchow	—	D. Pitsain
929	Reine Auguste	Neumann	Geestmünde	Planken	Hahn, Kallhaas u. Werner
630	Lordensfeld	Eilertsen	Geestmünde	Holz	H. Görtz

In der Kabrinne des Seeantls 20' 10" Strom aus. Wasserstand 1' 7", Wind SW.

Witig — Kranje — 20.8 von Neda Kaliz nach Gent.

**Marktbericht.**

Memel, 31. August. Weizen, Neuschf. — Mt. Roggen Neuschf. 4,50—5,— Mt. Gerste, Neuschf. 4—4,75 Mt. Hafer Neuschf. 2,70—3,— Mt. Erbsen, weiße Neuschf. — Mt. Erbsen, gr. Neuschf. — Mt. Kartoffeln, Neuschf. 2—2,20 Mt. Stroh pro Ctr. 2 Mt. Heu pro Ctr. 1,20—1,60 Mt. Rindfleisch, Keule pro Pfd. 70—80 Pf. Bauchfleisch pro Pfd. 40—50 Pf. Kalbfleisch pro Pfd. 20—50 Pf. Schweinefleisch pro Pfd. 40—50 Pf. Hammelfleisch pro Pfd. 40—50 Pf. Speck pro Pfd. 70—90 Pf. Butter pro Pfd. 0,80—0,85 Mt. Eier Schod 2,40 Mt. Flachs pro Ctr. 32 Mt. Holz, hart. Kloben pro 10 Cbftm. 48—60 Mt. Holz, weiches, Kloben pro 10 Cbftm. 36—45 Mt. Pappierrubel — Mt.

**Berliner Cours-Depesche.**

Börse: Fest.	August	August
	N.-Mt.	N.-Mt.
Roggen fest September-October	122	123
Roggen fest October-November	123	124
Hafer Herbst	131,50	132
Portroleum loco	23	22,50
Spiritus loco	58	58
4 1/2% Consolidirte Preussische Anleihe	105,25	105,10
4 1/2% Ostpreuss. Pfandbriefe	102	101,00
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	155,00	156,00
Russisch-Englische Anleihe von 1872	84	84,10
Russ. Noten	213	213,10
Wett.-Sburg, 100 S.-R. 3 Monate	211,70	211,00
Amsterd. 100 fl. 2 Monate	168,25	168,25
London, 1 Pfr. 3 Monate	20,81	20,20,50
London, 1 Pfr. 8 Tage	21,50,50	20,50
Belgische Plätze 100 Francs 2 Monat	80,70	80,75

**Telegraphischer Wetterbericht für die Ostseehäfen.**

Sonnabend, den 31. August

Stationen.	Barometer.	Wind.	Wetter.	Temperatur.	Bemerkungen.
	mm.			Cels.	
Memel	755,4	ESD. 4	bedeckt	+17	Seeg. maß. bew.
Neufahrwasser	755,8	WSW. 1	heiter	+19	—
Swinemünde	755,9	WS. 2	h. bed.	+17	Seegang rubig.
Kiel	754,3	ESW. 3	wolfig	+15	—
Stagen	751,7	ESD. 1	do.	+17	Seegang sehr ruh.
Rosenhagen	753,4	WSW. 2	bedeckt	+17	—
Bornholm	754,1	SW. 1	wolfig	+18	—
Stockholm	755,0	D. 4	Regen	+15	—
Riga	757,3	ES. 1	bedeckt	+13	—

**Uebersicht der Witterung.**

Minimum liegt auf der Nordsee, an Tiefe abnehmend. Wind und Wetter im Allgemeinen wenig verändert. Südliche Nordsee regnerisch geworden, Abends viel Wind. In Deutschland Nordsee.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Unser lieber Freund Max Lemke wird Sonntag, den 1. September c., Nachmittags 3 Uhr, beerdigt.



**Krieger-Verein.**  
Montag, den 2. Septbr c.,  
**Sedan-Feier.**

Vormittags 11 Uhr: Blasen vom  
**Johannis-Thurm.**

**Auf dem Schützenplatze:**  
Nachmittags von 4 Uhr ab Concert.  
Festprolog. Dramatische Vorstellung.  
Bei eintretender Dunkelheit Illumination  
des Gartens, Brillant-Feuerwerk.  
Zapfenstreich. Alsdann

**Ball**

im grossen Schützensaale.  
Entre: Mitglieder und deren Familien frei. Nichtmitglieder und Fremde, durch Mitglieder eingeführt, zahlen für den Garten und Saal 1 Mark, für den Garten allein 50 Pf. Schützen nach Bestimmung.  
Die Billet-Aussgabe erfolgt am Freitag, den 30. und Sonnabend den 31. d. M., von 6 Uhr Abends ab im Laden des Kaufmann Herrn C. L. Weiß.  
NB. Bei ungünstigem Wetter findet das Gartenfest an einem später zu bestimmenden Tage statt.  
Der Vorstand.

Zur Ostsee.  
Montag, d. 2. Sept., am Sedantage:  
**Ball.**  
Grabowsky.

**Vorläufige Anzeige.**  
Sonntag, den 8. September 1878,  
Schützengarten  
**Grosses Brillant-, Kunst- und Prachtfeuerwerk**

mit größerem effectvollem patriotischem Schlusstableau, wozu ich ein geehrtes Publikum Memels und Umgegend zu zahlreichem Besuch einlade und aufmerksam zu machen mir erlaube.

**Max Bon,**

Königl. Preuss. conc. Pyrotechn. Chem. und geprüfter Kunstfeuerwerker aus Königsberg.  
NB. Das Feuerwerk des verehrl. Turnvereins zur Jahrsfeier war aus meinem Laboratorium, das des Kriegervereins zur Sedanfeier ist nicht von mir gefertigt.

**Tanz-Unterricht.**

Mein diesjähriger Tanz-Unterricht beginnt Ende September und bitte Anmeldungen rechtzeitig ergehen zu lassen. Gleichfalls empfehle mich zur Bildung von Privat-Zirkeln.

**Zur Sedanfeier**

wird die Auchen-Karoline dem Schützenplatz vis-à-vis mit frischen Auchen anwesend sein.

**Vorläufige Concert-Anzeige.**

Dem hochgeehrten Publikum Memels und Umgegend, welches mir schon so oft große Beweise seiner Theilnahme bewiesen, hiermit zur gefälligen Kenntnißnahme, daß in zukünftiger Woche unter freundlicher Mitwirkung des Musiklehrers Herrn Hermann Ernstein und sehr geschätzter Dilettanten zu meinen Gunsten ein Concert stattfindet, worauf ich das geehrte Publikum aufmerksam zu machen mir erlaube. Hochachtungsvoll und ergebenst  
**Eduard Fest.**

**Schmelzer Sterbe-Kassen-Angelegenheit.**

Dienstag, den 3. September c., Nachmittags 5 Uhr, Aufnahme neuer Mitglieder im Vereins-Lokal, Friedrichsmarkt, bei Hrn. Brünning. Persönliches Erscheinen und Beibringung eines Alters-, sowie eines ärztlichen Gesundheits-Attestes ist erforderlich. Einkaufsgeld wird nicht gezahlt.  
**Das Curatorium.**

**Café Bismarck.**

Mittags- und Abendtisch in und außer dem Hause. Reichhaltige Frühstückskarte à la Hamburg empfehle angelegentlich.  
**Richard Plönzky.**

**10 Mark**  
dem Finder eines Uhrschlüssels und Me-dailles bei Abgabe derselben Alexanderstraße No. 20, oben.

**Anzeigen.**

Statt besonderer Meldung.  
Durch die Geburt einer munteren Tochter wurden heute erfreut  
Fazelberger  
und Frau, geb. Albrecht.  
Memel, den 30. August 1878.

Bei günstiger Witterung  
Sonntag, den 1. September,  
Nachmittags 4 Uhr,

**Liedertafel in Königswäldchen.**

wozu die Ehrengäste und Mitglieder nebst Familien freundlichst einladet.  
Der Vorstand.

**Dankagung.**

Den freundlichen Gönnern des Instituts, welche durch Darreichung ihres Scherfens in der auf der Promenade, dem Rettungshaus gegenüber, aufgehängten Büchse uns die Summe von 11,30 Mk. zur Erholung der Zöglinge bei ihren Spaziergängen unter der Aufsicht des Hausvaters dargeboten haben, sprechen wir, zugleich im Namen unserer Knaben, den verbindlichsten Dank aus.  
Der Vorstand der Rettungs-Anstalt für hilflose Kinder.

**Sanssouci.**  
Culmbacher Bier vom Fass.



**Terranova**  
Memel-Königsberger  
Dampfschiffahrt.

Von Montag, den 2. September, ab fährt Terranova nur 3 Mal wöchentlich nach Cranzbeck-Königsberg und tags darauf retour.

Abfahrt von Memel  
Montag, Mittwoch und Freitag,  
um 7 Uhr früh, Ankunft in Königsberg  
3 1/2 Uhr Nachmittags.

Abfahrt von Königsberg  
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend,  
um 8 Uhr früh, Ankunft hier 4 1/2 Uhr  
Nachmittags.

Fahrpreise unverändert.

Memel, den 30. August 1878.

**Alfred Scharffenorth.**

Um weitere Klagen zu verhindern, setze die geehrten Mitglieder der Schützengilde hiermit in Kenntniss, daß bei Festlichkeiten eine große Tasse Caffee 20 Pf., ein Butterbrod 20 Pf., ein Glas Grog 30 Pf., ein Schnitt Grog 20 Pf. gekostet hat und auch weiter kostet.

Hochachtungsvoll

**E. Kelch.**

**Bekanntmachung.**

Im J. L. Wienerischen Kaufmanns-Stift ist zum 1. Dezember eine Wohnung zu vergeben.

Hilfsbedürftige Corporationsmitglieder werden aufgefordert, ihre Bewerbungen bis zum 15. September c. in unserem Bureau einzureichen.

Memel, den 30. August 1878.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Ansprüche an die Dange-  
Ziegelei bittet der unterzeich-  
nete Liquidator innerhalb vier Wochen bei ihm geltend zu machen.

Memel, den 31. August 1878.

**E. Sablowsky.**

**Erster Königsberger  
Ledermarkt**

9. und 10. October in der städtischen Turnhalle. Programm und Marktordnung im „Leder-Industriellen“, Organ des unterzeichneten Verbandes.

Der Verband der Leder-Industriellen für Ost- und Westpreußen.

**Industrie- und Handelsschule  
für Frauen und Töchter**  
in Königsberg i. Pr.

Mit dem 7. October d. J. beginnt in unserer Anstalt ein neuer Unterrichtscursus im Zeichnen, Kleidermachen, Wäsche-fabrikation, kaufm. Buchführung u. s. w. Anmeldungen dazu werden von der Vorsteherin, Fräulein Witt, in den Vormittagsstunden von 11—12 Uhr, Altstädtische Langgasse 24, entgegen genommen. Schriftliche Anmeldungen bitten wir gefälligst an unsere Adresse richten zu wollen.

Die Direction des gewerblichen Central-Vereins der Provinzen Ost- und Westpreußen.

**Dr. Albrecht. Sack.**

**Musikalien-Leih-Institut**

von **Ida Leo**

zu günstigen Bedingungen bestens empfohlen. Abonnement monatlich und halbjährlich, ersteres schon von 60 Pf. an. Zur bevorstehenden Musik-Saison reiche Auswahl neuester Erscheinungen. Erweiterung des Lagers für Violine, Flöte und Cello. Schulen für diese Instrumente. Lager der billigen Ausgaben von Breitkopf & Härtel, Peters, Litolf. Neuer Nachtrag zum Catalog.

**Zur Beachtung.**

Reparatur und Umarbeitung an Pelz-sachen bitte mir jetzt zu überweisen, da ich bei Eintritt des Winters die Arbeitskraft doppelt so theuer berechnen muß und der Anhäufung wegen nicht die nöthige Sorgfalt darauf verwenden kann.

Bestellungen auf neue Sachen werden jetzt auch billiger und sauberer ausgeführt als im Winter.

Hochachtungsvoll

**J. Fürstenberg.**

**Totaler Ausverkauf.**

Da ich mit der Miete für mein seit 6 Jahren innegehabtes Geschäftlocal **unverhältnismäßig** in die Höhe geschraubt worden bin und dieserhalb selbiges zum 1. Februar l. J. aufgeben muß, ohne vorläufig zu wissen, wohin ich mich bei der jetzigen traurigen Conjunction wenden soll, so bin ich **gezwungen**, mein bedeutendes Material- und Colonial-Waarenlager bis zu jener Zeit zu räumen und verkaufe von jetzt ab sämtliche Artikel von **bester Qualität zu bedeutend herabgesetzten Preisen.** Nicht die übliche Gewohnheit, die Concurrenten zu drücken, sondern die größte Nothwendigkeit zwingt mich zu dem Ausverkauf. Wohl Demjenigen, der durch ein so unsicheres Miethsverhältniß seine Existenz nicht gefährdet sehen darf.

**G. Heycke, Rosenstraße 1.**

**Musikalien-Leih-Institut.**

Eintritt täglich! Bedingungen äußerst günstig. Neuheiten werden nach Erscheinen aufgenommen. Lager der gangbarsten Musikalien, Clavierschulen etc. Nicht Vorräthiges wird äußerst schnell beschafft, da wöchentlich Eilsendungen eingehen.

**Robert Schmidt's Buchhandlung,**

vorn. Ed. Schneé.

**Der gerichtliche Ausverkauf**

des zur

**F. L. Tinney'schen Concurs-Masse**  
gehörigen Waarenlagers wird ununterbrochen fortgesetzt.

Eine große Partie Tuche, Buckskins etc. werden Meterweise, sowie

Ericotagen und andere Herrengarderobe-Artikel zu sehr billigen

Preisen abgegeben.

Der Verwalter.

**Hugo Huhn, vis-à-vis der Börse,**

empfehle sein **größtes Handschuh-Lager** in Glacé-, Wild- und feinen wasch-lebernen Handschuhen für Herren, Damen und Kinder in allen schönen Farben, jedoch nur in bester Qualität. Auch empfehle mein alleiniges Lager von echt Französischen ziegenledernen **Josephinen-Handschuhen** für Herren und Damen. Ferner eine reiche Auswahl von Hosenträgern aller Art, Schlipsen und Cravatten sowie Bruchbänder und Gummivaaren, sehr starken Lederschürzen für Erwachsene und Kinder. Jedes Paar Handschuhe wird anprobiert.

**Hugo Huhn, Bandagist und Handschuhmacher.**

In Hinsicht der jetzigen traurigen Zeitverhältnisse und um jeder Concurrenz gleiche Spitze bieten zu können, habe ich die Preise meiner

**Material- und Colonialwaaren**

bedeutend ermäßigt und empfehle mein gut assortirtes Lager zu gefälligen Einkäufen.

Holzstraße

**Henry Carsjens,**

Holzstraße

Nr. 6.

Nr. 6.

**Der Ausverkauf**

des ganzen

**Tuch-, Manufactur- & Leinen-  
Waaren-Lagers**

bei

**Albert Fischer**

wird zu den bekannt **billigen Preisen** fortgesetzt.

**Benjamin Kundt.**

**Ausverkauf!**

Um mein noch sehr bedeutendes **Tuch- und Buckskin-Lager** womöglich noch diesen Monat zu räumen, verkaufe ich sämtliche Sachen zu und unter **Kostenpreisen** aus und empfehle:

für **Winterüberzieher**: Double, Ratiné, Moutonné, Floconné und ver-schiedene andere gute Stoffe;

für **Anzüge**: schwere Winter-Buckskins, Englische und Französische Stoffe, desgleichen schwarze und couleurte Tuche, Sommer-Buckskins, und verschiedene an-dere Tuchsachen.

Gleichzeitig die anerkannt besten **Singer-Nähmaschinen** für Familien-Ge-brauch, sowie **Handnähmaschinen, Doppelsteppstich** und einfachen Stich, um gänz-lich zu räumen, billigt.

**Benjamin Kundt.**

Anfertigung erfolgt auf Wunsch unter Garantie billigt.

**St. Petersburger Gummischuhe,**

Fabrikat der Englisch-Russischen Gummi-Waaren-Fabrik „Macintosh“ in St. Petersburg, empfiehlt den Herren **Wieder-Verkäufern** zu **Fabrikpreisen** hier von seinem Lager

**Paul Moritz Levinsohn,**

Königsberg i. Pr., Weidendamm No. 9,

Contrahent der Fabrik für Norddeutschland.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich im Hause **Töpferstraße 14, vis-à-vis** der katholischen Kirche, ein **Uhrengeschäft** etablirt habe. Es soll mein Bestreben sein, nur gute reelle Waaren und Arbeiten zu liefern und bitte ich ein geehrtes Publi-kum um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

**Heinr. Willemit, Uhrmacher.**

**Auction.**

Montag, den 2. Septem-ber, Vormittags 10 Uhr, sollen im Theater, Eingang Bühnenseite,

ca. 10 Ctr. **Silbiter Fettkäse,**  
in Broden von 6 bis 10 Pfd.,

**schöner Qualität,**  
in Auction durch mich verkauft werden.

**C. H. Froben, Makler.**

**Auction.**

Aus einer Pfandmasse sollen **Mittwoch, den 4. September c.,**  
Nachmittags 2 Uhr,

und folgende Tage,  
Tuche, Buckskins, Unterhosen, Futter-sachen, Lederjoppen, Reisedecken, Tücher,  
1 Doppelflinte etc.

im **Ladenloale, Friedrich-Wilhelmstr. 9/10**  
durch mich meistbietend verkauft werden.

**Sablowsky, Auctionscommissarius.**

**Auction.**

Wegen Aufgabe des Material- und Schankgeschäfts in meinem Grundstück **Ros-gartenstraße Nr. 6** Montag **Vormittag**  
von 9 1/2 Uhr und Dienstag Verkauf von

Repositorium, Tombank, Kupfernen und messingnen Waagschalen, Maßen, Gewichten, Del und Petroleum-Zinnkasten, Messing-Krähen, Tischen, Bänken u. m. a., wozu

Kauflustige ganz ergebenst einladet  
**J. Bergner, jezt verehel. Faltins.**

Eine silberne Taschenuhr und ver-schiedene Möbel sollen am **2. September c.,**  
Nachmittags 3 Uhr, hieselbst **Voosens-Querstraße Nr. 3** in öffentlicher Auction

gegen sofortige baare Zahlung durch mich verkauft werden.

**Naujocks,**  
Kreis-Gerichts-Exekutor.

**Dienstag Nachmittags 3 Uhr** sollen beim Kaufmann Herrn **Le n g e s, Bommels-Bitte, Tellern, Töpfe und Kurzwaaren** öffentlich verkauft werden.

**Auction.**

Den **18. September** werden die un-  
verlängerten Pfänder verkauft.

**F. Köpfeleit, Ferdinandsstr. 21.**

**Möbelstoffe.**

**Blüsch** in schönen neuen Farben,  
Nipse, glatt und gemustert,  
empfehlen in Prima-Qualitäten

**S. B. Cohn & Eisenstädt,**  
Marktstraße 44 45.

**Loose zur**

**Cölner Dombau-Lotterie,**  
Haupt-Gewinn **Mark 75,000,**  
empfehle

**Wilhelm Fischer.**

**Reiseförbe,** sowie sämtliche an-dere Reisefutensilien,  
auch Wiener und Offenbacher Lederwaaren,  
sehr haltbar gearbeitet, offerirt

**A. Thiel, vorn. Ferdinand Weiß.**

**Gummischuhe,**

nur bestes Fabrikat, zu äußerst bil-ligen Preisen empfehle.

**D. Rudnicki.**

**Pianos**

von **Th. Weidenslaufer, Berlin**  
**88. Dorotheenstrasse 88.**

Kostenfreie Probesendung: billige Fa-brikpreise; leichteste Abzahlg.; 5 Jahre Garantie; hoher Rabatt bei Barzah-lung; ehrende Zeugnisse und Preis-Courant sofort gratis.

**Flanelle,**

**Frieden,**

**Wollons**

in allen Faben und Breiten empfehlen  
**S. B. Cohn & Eisenstädt,**  
Marktstraße 44 45.

# Beilage zu No. 204. des Memeler Dampfboots. „Memeler- und Grenz-Zeitung.“

Sonntag, den 1. September 1878.

## Onkel Erich.\*)

Roman in zwei Bänden von A. Marby.

### Erster Band.

1.

„Die arme Ingeborg!“ Wer wohl vor fünf, sechs Jahren dem schönen, kräftigen Mädchen ein so frühes Ende vorausgesagt hätte? Um, erlag die Frau Hüttenmeisterin nicht auch in noch so jungen Jahren derselben schleichenden Krankheit? Solch böses Erbübel fordert Kind und Kindeskind als Opfer — Unsinn, Gvatterin! Es ist noch nicht so lange, daß wir uns nicht mehr erinnern sollten, wie Fredrika Elgström in Folge starker Erkältung, welche sie sich auf der Heimfahrt von einem Balle in bitterkalter Nacht zuzog, den Keim legte zu ihrer Todeskrankheit. Dem armen Frauenzimmer aber, der Ingeborg, hat einzig und allein der nie schlummernde Schmerz über ihr verfehltes Leben das Herz gebrochen. Ja, wie wie man treibt, so geht! Als sie zum erstenmale aus Stockholm zum Besuch nach Hause kam und nur mit Amtmanns und der Frau Probstin verkehrte und sogar beinahe alle Tage zu der alten Frau Baronin aufs Schloß geladen wurde, um vor den Herrschaften zu singen, da kannte sie ihre früheren Gespielinnen kaum mehr! Aber Hochmuth kommt vor'm Fall! und später hätte sie Unseren wohl gern wieder aufgesucht und — lieber Gott! aus purem Mitleid hätte man ja auch — das frühere Ueberdieachselnsehen vergeßend — Umgang mit ihr gepflogen, wenn nicht — wenn nicht — um, meine Eltern duldeten es nicht.“

„Du solltest Dich schämen, Thora, angesichts jenes frischen Grabhügels in solchem Tone von der Todten zu reden. Hochmuthig war sie ihr Lebtag nicht und später, in ihrem Unglück, hat sie sich und ihr Kind ehrlich und rechtschaffen ernährt und um Niemandes Freundschaft gebitt! Aber eben das ist's, weil die Ingeborg still für sich lebte und ihren eigenen Weg ging, ärgerten sich gewisse Lüstermäuler, die gern die Großmüthigen gegen die reuiger Zerknirschung vor ihnen sich demüthigende Sünderin gespielt hätten. Wahrlich, keine von uns hat ein Recht, einen Stein auf die Unglückliche zu werfen, die schwer genug an ihrem Leid zu tragen gehabt und, was sie durch eigene Schuld geseht, gewiß auch reichlich gebüßt hat; und nun sie überwunden, gönne ich ihr recht von Herzen den ewigen Frieden und vermag darum nicht mit Euch zu sprechen: „die arme Ingeborg!“ sondern vielmehr: „die arme Erich!“ denn das verwaiste Kind ist taufendmal bejammernswerther, als die todt Mutter.“

Der herbe, zürnende Ton, in welchem die letzte Sprecherin, eine hochbejahrte Matrone, ihre Rede begonnen, hatte mehr und mehr an Festigkeit verloren und als sie jetzt tiefathmend schwieg, lag ein feuchter Schimmer in den hellblauen, flugblickenden Augen, die forschend, wie um den Eindruck ihrer Worte auf die Frauen- und Mädchengruppe, deren Mittelpunkt sie bildete, zu prüfen, von dem Antlitz der Einen zur Andern liefen.

Hier und da senkte sich ein Augenpaar beschämt zur Erde, fast Alle fühlten sich mehr oder weniger getroffen von dem Vorwurf einer im Gefühl der eigenen Tugendgröße lieb- und schonungslos den Stab brechenden Härte gegen die Verstorbene; selbst, daß man heute gekommen war, deren irdische Hülle zur letzten Ruhestätte zu geleiten, fand seinen Grund nicht etwa in einem gewissen reuevollen, spät erwachten Mitleid mit der Gefallenen, die ihr Vergehen nun mit einem frühen Tode gebüßt, sondern vielmehr in der unbestimmten Erwartung, als ob noch im letzten Augenblicke, ehe der Grabhügel für immer sich schloß über die junge, müde Schlaferin, der Schleier fallen müsse von dem dunkeln Geheimniß, welchem die einst gar viel versprechende, herrliche Mädchenblüthe zum Opfer gefallen war.

Die Neugierigen sahen sich jedoch getäuscht. Die Begräbnißfeier verlief in ungestörter, würdigenster Weise. Pastor Lindquist gab in kurzer, gehaltvoller Rede Gedanken des Friedens und der Alles versöhnenden, ewigen göttlichen Liebe, welche in sanfter Todesumarmung die schwergeprüfte stille Dulderin schmerzlich hinübergeführt ins Jenseits — tief empfundenen Ausdruck. Dann vereinigten sich alle Anwesenden zu einem gemeinsamen, stillen Gebete für das Heil der abgeschiedenen Seele und nun war die einfache Ceremonie zu Ende.

Mehr oder minder tief ergriffen, traten darnach die Meisten sofort den Heimweg an, denn ein heftig wehender Nordost, welcher einzelne Schneeflocken, die ersten Vorboten des herannahenden Winters, in wildem Spiele durcheinander wirbelte, machte den Aufenthalt im Freien nicht angenehm; allein, an der Ausgangspforte des Friedhofes angelangt, vermochten die Frauen des Kirchspiels sich doch nicht zu trennen, ohne sich einen kurzen Gedankenaustausch über die eben zur Ruhe Bestattete zu gönnen.

„Mutter Dahlgren hat Recht!“ bestätigte jetzt eine kleine zarte Frau unter frommem Augenausschlag zu dem bleigrauen Novemberhimmel, mit lispelnder Stimme, — „der beklagenswerthen, verirrt Ingeborg hat der Herr

wohl zur Ruhe und zum Frieden verholten, aber was wird wohl aus der kleinen Erich?“

„Ja, die arme, kleine Erich!“ wiederholten einige besonders mitleidige Weiber, „wer wird sich denn nun der verlassenen Waise annehmen?“

„Es ist zwar ein sehr schüchternes, aber so bildhübsches, liebes Ding, daß ich mich gar nicht besinnen würde, die Kleine in mein Haus aufzunehmen, säßen nicht schon neun kleine, hungrige Mäuler um unsern Tisch!“ rief lebhaft eine hübsche Frau mit gutmüthigen Gesichtszügen. „Aber — fuhr sie eifrig fort — wie wäre es denn mit der kinderlosen Frau Postmeisterin? Könnte Tante Dahlgren da nicht ein gutes Wort einlegen? Oder sollte vielleicht die Frau Probstin sich auf Deine Bitte geneigt finden, das Kind bei sich aufzunehmen?“

„An meinem Wort, gute Ulla,“ — verfehlte die Matrone, der jungen Frau freundlich zunicke — „soll's wahrlich nicht fehlen, aber ich zweifle, daß es auf fruchtbaren Boden fällt! Da möcht' ich fast eher hoffen, unser Herr Patron nimmt sich des verwaisten Kindes an.“

„Möglich! seht, wie angelegentlich Baron Klingensjerna mit Pastor Lindquist spricht. Himmel, wie todtenbleich er ist! Kein Wunder, denn sollte er nicht an diesem frischen Grabe des nahebevorstehenden Tages gedenken, der ihn abermals hierherführen wird an die Gruft der heißgeliebten Gattin?“

„Stehst mit der Frau Baronin wirklich so schlimm?“ „Leider! Doctor Dornblad bemißt die Lebensdauer der Kranken nur noch auf wenige Wochen.“

„Ist da nicht doppelt lobenswerth von dem armen Herrn Patron, daß er trotz des eigenen schweren Kummers der Ingeborg nicht vergaß? Täglich — ich hab's von der alten Stina — hat er in letzterer Zeit die Leidende besucht und zu ihrem Trost und ihrer Vinderung alles Menschenmögliche gethan.“

„Ja, Baron Erich hatte schon als Knabe ein vortreffliches Herz und wenn man bedenkt, daß Ingeborg Elgström, die als Kind in dem Schlosse wie zu Hause, nicht nur seine tägliche Spielgefährtin, sondern auch die Tochter desjenigen Hüttenmeisters war, unter dessen erfahrener Leitung das ganze Werk einen so blühenden Aufschwung nahm, daß der Patron heute zu den reichsten Grundbesitzern des ganzen Landes gehört, so ist's wohl möglich, sein dankbares, edles Gemüth bestimmt ihn, sich der verlassenen Waise anzunehmen.“

„Vielleicht an Kindesstatt?“ lachte Thora, ein blaßes, schmächtes Mädchen von etwa 24 Jahren, mit einem unangenehmen malitiosen Zug um die stehenden, grünlichschimmernden Augen und die schmalen, eingeknickten Lippen, höhnisch auf. „Na, da möchte ich wohl die großen verwunderten Augen der stolzen Frau Baronin sehen und die schände Abfertigung hören, die der „sonderbaren“ Gefühlswallung des mildherzigen Herrn Gemahls zu Theil würde! Nein, an solche Thorheit denkt der Baron bei aller seiner Großmuth nicht, darauf möcht' ich wetten. Höchstens wird er noch die Begräbnißkosten bezahlen, aber für das Kind giebt er auch nicht soviel, (sie schnippte verächtlich mit den Fingern) sondern überläßt die Sorge dafür der Gemeinde, die kann die neue Last tragen.“

„Wir werden darunter nicht zusammenbrechen, Thora!“ rief Frau Ulla unwillig. „Auch Dein Vater, der ja vermögend genug ist, wird gern sein Scherlein für die Enkelin seines verstorbenen Freundes —“

„D ja!“ fiel das hochmüthige Mädchen mit wegwerfender Geberde ein, — „sie kann im Frühjahr unsere Gänge hüten, dazu schickt solch „verlorenes“ Kind sich grade gut genug und verdient sich dabei noch allein seinen Unterhalt! Nun, was schaut Ihr mich denn so zornig an, wißt Ihr was Besseres? Will etwa Mutter Dahlgren, welche keine Gelegenheit versäumte, die Ingeborg gehörig herauszustreichen, das Kind wie eine Prinzessin erziehen lassen? Das Beste wäre, Ihr nehmt's bei Euch auf, dann könnt Ihr...“

„Ja, bei Gott,“ fiel die Greisin, sich zu ihrer ganzen, stattlichen Höhe aufrichtend, mit zorngeröthetem Gesicht heftig ein — „trotz der Last meiner Jahre wollte ich das arme Ding lieber zu mir in mein Altentheil nehmen ehe...“

Ein schwacher, aber in seinem Ausdruck markenschütternder Schrei unterbrach plötzlich die Sprecherin und lenkte die Aufmerksamkeit der um das mögliche Schicksal des verwaisten kleinen Mädchens sich mehr und mehr ereifernden Frauen auf die an der offenen Gruft noch zurückgebliebene kleine Menschengruppe, die sich jetzt gleich einem schwarzen Knäuel in sichtlichlicher Bestürzung um einen hart am Rande des Grabes hingestreckten dunklen Gegenstand drängte.

„Allbarmherziger! das Kind stirbt!“ jammerte eine in tiefe Trauerkleidung gehüllte Frau händeringend. Gleichsam gelähmt von jähem Entsetzen, momentan unfähig jeder Dienstleistung, schaute sie starren Blicks zu, wie ein noch junger Mann, der eben noch in angelegentlichlicher Unterhaltung mit Pastor Lindquist und Doktor Dornblad begriffen, schnell wie ein Gedanke neben der leblosen, mit dem Gesicht auf der kalten Erde liegenden kleinen Gestalt niederkniete, dieselbe sorgsam emporhob und den Kopf tief über das todtblasse

Kindergesicht neigend, daß unter dem warmen Hauche seines Mundes die braunen, krausen Ringellockchen, welche wirr über die feine Stirn hingen, leise erzitterten, angestrengt auf eine noch Leben verrathende Spur in dem zarten Körper lauschte.

(Fortsetzung folgt.)

## Provinzielles.

\* Im Monat Juli d. J. haben die Einnahmen verglichen mit dem gleichen Monat 1877, betragen 1) bei der Königl. Ostbahn 3,253,702 Mt. (47,414 Mt. weniger), 2) bei der Tiflis-Insterburger 55,376 Mt. (7495 Mt. mehr), 3) bei der Ostpreussischen Südbahn 361,560 Mt. (219,317 Mt. weniger.)

**Insterburg, 29. August.** Das Gut Bieraginen ist vorgerufen für den Preis von 225,000 Mt. an den Partikulier Spuhrmann verkauft.

□ **Königsberg, 30. August.** In der letzten Stadtverordneten-Versammlung war der weitaus wichtigste Gegenstand der Tagesordnung wiederum das Glic, oder richtiger, die nach seiner Beseitigung an dessen Stelle getretene Abdrückung und die dort in Permanenz erklärten Ueberfluthungen. Am Dienstag Nachmittag, als wir einen zwar heftigen, aber nur kurze Zeit andauernden Regenguß hatten, war schon die Straße überfluthet. Der Magistrat hat nun der Versammlung eine Vorlage gemacht, in welcher er noch 9000 Mark für Erweiterung des Abdrücknetzes fordert. Diese Vorlage ist jedoch so spät an die Versammlung gelangt, daß die Beschlußfassung bis zur nächsten Versammlung ausgesetzt wird. Es machte sich wieder die Reizung geltend, das ganze Unglück womöglich weg zu schminken. Es wurde z. B. behauptet, die ganze Leitung functionire zur Zeit nur deshalb nicht, weil sie durch Schlamm verstopft sei. Von technischer Seite wird erwidert, daß eine solche Verstopfung nicht vorkommen könne, wenn die Leitung nach richtigem Nivellement angelegt und ausgeführt ist. Auf die eingegangene Interpellation, wer das ganze Unglück verschuldet habe und wer die entstandenen Schäden und Kosten tragen soll, erwiderte Oberbürgermeister Seltz, daß die Untersuchung darüber im Gange sei. Bei dieser Gelegenheit sei gleich erwähnt, daß der Magistrat den Vertretern der Presse seine Hilfe, die er dadurch gewährt, daß er die Einsicht der Drucksachen und Schriften füllschweigend gestattete, seit Kurzem entzogen hat. Die Berichterstatter sind also einzig und allein auf ihre Ohren angewiesen.

**Rg. Königsberg, 30. August.** Noch zwei Tage und mit der Eröffnung unseres Stadttheaters wird dann endlich das Schlusssignal der Saugurtenzeit ertönen. Dann hat der ehrliche Berichterstatter nicht mehr nötig, im Harzgebirge einen Bauersmann im 148. Lebensjahre sterben zu lassen, bloß um in der nächsten Nummer eine Berichtigung von 148 auf 48 folgen zu lassen. An das Theater schließen sich dann schnell die Couzerte an und unter dem Hauche des ersten herbftlichen Nordwestwindes wuchern die Neugierigkeitsblüthen hervor, wie die Schneeglöckchen unter den ersten Strahlen der Frühlingssonne. Die erste Sorge unserer Theaterfreunde ist natürlich, über den Werth der neuengagierten Kräfte so uneinig wie möglich zu werden; der Streit über die alten wird fortgesetzt und da werden unsere beiden Tendenz Herr Stolzenberg und Herr Müller-Kannberg wieder herhalten müssen. Herr Stolzenberg hat sich in den Ferien neue Vorbeeren von anberhalb geholt; er gastirte in Berlin und fand dort glänzende Anerkennung. Herr Müller-Kannberg hat weniger Glück gehabt, wird aber bei seiner anerkannt glühenden Begeisterung für seine Kunst und bei seiner in der That großartigen Stimmanlage sich die Anerkennung unseres Publikums sicher zu erhalten wissen. Die Eröffnung der Theatersaison geschieht mit der Oper „Die Bezauberung einer Widerspänstigen“ von Götz. Herr Director Stagemann übernimmt selber die Partie des Petruccio neben Fräulein Elsaßer als Käthchen.

**Braunsberg, 28. August.** Am Dienstag feierten die Mitglieder des katholischen Studentenvereins für Ost- und Westpreußen hier im Kobbert'schen Saale einen Commerc, an welchem etwa 40 Studenten, darunter auch einige von den Universitäten Bonn, Berlin, Breslau und Würzburg Theil nahmen; außerdem waren dabei gegen 100 Philister und sonstige Gönner und Freunde des Vereins, namentlich auch viele von auswärtig betheiligt.

**B. Danzig, 30. August.** Der Leipziger „Vorwärts“, das Centralorgan der Deutschen Socialdemokraten, brachte letzthin eine Correspondenz aus Danzig, in welcher es u. A. hieß: „In den hiesigen königlichen Werkstätten ist natürlich Alles, was nach Socialismus riecht, verpönt, und wurde sogar zur Zeit der allgemeinen Hege gegen den Socialismus den Arbeitern ein Circular vorgelegt, worin dieselben unterzeichnen mußten, keine socialdemokratischen Zeitungen zu lesen und mit Socialisten überhaupt nicht zu verkehren. Natürlich zwingt der Hunger Jeden zu unterschreiben, bis endlich Abrechnung kommen wird.“ Weiter wird dann in der Correspondenz ausgeführt, daß Danzig ein riesiges Proletariat in sich birge und die Socialdemokratie also hier fruchtbareren Boden fände. Die Arbeiter ließen sich aber bis jetzt am Gängelbande der Bourgeoisie und der Geistlichkeit führen. Die hiesige socialdemokratische Partei habe wenig in Wahlagitationen gethan, aber sie habe doch zeigen wollen, daß sie trotzdem und allem hier noch Anhänger habe. Darum hatte man Bebel aufgestellt; derselbe erhielt zwar nur 114 Stimmen, jedoch ist das gegen 1877 ein Fortschritt, denn damals wurden nur 19 Stimmen abgegeben. Wir aber werden ruhig weiter kämpfen und mehr Anhänger zu gewinnen suchen. — Die Behörden haben auf diesen socialdemokratischen Schreibens bereits ein Augenmerk gerichtet, man vermutet ihn in einer hiesigen Fabrik. Abreignen ist uns aus früheren Jahren bekannt, daß unsere Stadt kein fruchtbarer Boden für socialdemokratische Untriebe ist, denn die hier thätigen Agitatoren haben vor ihren vermeintlichen Anhänger noch jedesmal Keiganz nehmen müssen. — Die diesjährige Theatersaison soll nach der Ankündigung des Directors Lang am 15. September beginnen, der Herr Director Lang in diesem Jahre auch mit einem Ballet erfreuen, auch sollen die Vorstellungen zu halben Preisen an den Sonnabenden beibehalten werden. Aus Allem erseht man, daß Herr Lang keine Kosten gescheut hat, um uns gute Kräfte vorzuführen, möge er deshalb durch recht volle Häuser seinen wohlverdienten Lohn empfangen.

**A. Elbing, 30. August.** Ein Verein hat es sich vor etwa 2 Jahren zur Aufgabe gestellt, durch Sammlungen und Beiträge soviel Mittel aufzubringen, daß auch hier am Orte eine sogenannte Herberge zur Heimath gegründet werden kann. Bis jetzt verfügt der Verein schon über 5800 Mt. — In den letzten Wochen sind mehrere alte, bewährte Firmen in andere Hände übergegangen. Wir möchten nur die in der Provinz bekannten A. v. Klefen, Jul. Wiens, Joh. Eus und Benno Damus erwähnen. — Das Frühlings Schwente, welches durch das gerade Werder fließt, wird schiffbar gemacht. Leider waren während der Ernte nur ca. 150 Mann beschäftigt, und so haben sie denn erst bis jetzt ca. 200 Meter fertig gemacht. Der Menschenkraft zur Hilfe kommen 4 Dampfzucker, welche von 30 Mann bedient werden und täglich etwa 400 Kubikmeter Erde ausheben. — Nach dem uns vorliegen-

\* Jeder unberechtigte Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.

den Programm der 6. Hauptversammlung des Deutschen Vereins für das höhere Mädchenschulwesen findet dieselbe vom 29. September bis 2. Oktober d. J. in Frankfurt a. d. Ober statt. Der engere Ausschuss besteht aus den Herren Direktoren Dr. Heller, Dr. Mülders, Schornstein, Städel und Witt. Auf der Tagesordnung steht außer der Erledigung von Vereinsangelegenheiten die Gesundheitspflege in der Mädchenschule, der Programmernaustausch, die allgemeine Pensionsstiftung, das Zeugnißwesen und die Stellung der höheren Mädchenschulen im Schulorganismus. Die meisten Eisenbahnen haben Fahrpreisermäßigungen eingetreten lassen.

**Marienwerder, 29. August.** Zum Kavallerie-Manöver, welches in der Umgegend von Marienwerder und Kiesenburg stattfindet, traf bereits gestern Vormittag Prinz Friedrich Karl in Begleitung des Chef des Stabes der 3. Armee-Juspektion, Oberst v. Geißler, und des persönlichen Adjutanten Major von Broesigke, in Czernwin ein. Der Prinz wurde auf dem Bahnhofe von dem Herrn Oberpräsidenten Dr. Achenbach, dem Regierungspräsidenten und den Spitzen der Lokalbehörden empfangen. Der Kronprinz, begleitet von dem Generalmajor v. Albedyll, sowie den Majors v. Panowig und Lenke wird erst am Sonnabend, den 31. August, früh 7 Uhr 52 Minuten mit dem Courierzug von

Berlin in Czernwin eintreffen und dort nur durch die Herren Regierungspräsident von Flottwell und Landrath Herwig empfangen werden. In Marienwerder und Umgegend macht man große Vorbereitungen zum würdigen Empfang des Kronprinzen. Die Stadtverordneten in Marienwerder haben in einer außerordentlichen Sitzung 1000 M. zur Ausschmückung des Rath- und Stadthauses bewilligt. Die Rückfahrt nach Czernwin wird an demselben Tage erfolgen, von wo der Kronprinz mit dem Courierzuge nach Berlin zurückreist. Der Kriegsminister v. Kameke wird aus Anlaß des Manövers zum 2. September in Marienwerder erwartet. Dem Divisions-Commandeur ist telegraphisch mitgeteilt worden, daß der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin nicht zum Divisionsmanöver eintreffen wird. — Von fremderlichen Offizieren sind bis jetzt zum Manöver eingetroffen: Baron von Bildt, Schwedischer Lieutenant, Graf von Lesmaisons, Oberlieutenant und Französischer Militärattaché und Freiherr von Rothviller, Major aus Paris. (A. J.)

**Thorn, 29. August.** Am Sonntag Abend wurde in Alexandrovo ein aus Warschau kommender junger Mann im Alter von 22—23 Jahren durch den Chef der Gendarmarie aus Warschau verhaftet. Der junge Mann hatte zwar einen regelrecht lautenden

Paß; seine Gesichtszüge, Haar und Statur sollen jedoch angeblich mit denen des mutmaßlichen Mörders Generals Mesenzow übereinstimmen. Sehr gravirend für den Verhafteten war eine Schnittwunde an der Hand, über welche derselbe nicht genügend Auskunft geben konnte. Der Gendarmarie-Chef berichtete ausführlich nach Petersburg, von wo gestern Morgen der telegraphische Bescheid eintraf, den Verhafteten unter strengster Escorte nach Petersburg zu bringen. In Folge dessen wurde der junge Mann gefesselt und gestern früh in einem besonderen Waggon unter Begleitung mehrerer Gendarmen nach Petersburg abgeführt. Ob die Russische Polizei den wahren Mörder des Generals Mesenzow ergriffen hat, wird erst die weitere Untersuchung belehren. Bestätigt dieselbe den Verdacht, so dürfte der Gendarmarie-Chef außer der ausgesetzten Belohnung von 50,000 Rbl. eine Rangeserhöhung erhalten. An der Grenze wird jetzt übrigens strenge Musterung gehalten. So wurde gestern ein nach Polen reisender Deutscher angehalten, weil derselbe als Socialdemokrat denuncirt wurde. Auf telegraphische Anfrage in Warschau erfolgte jedoch dessen sofortige Freigabe und für den betreffenden Beamten eine Rüge für den schlecht angebrachten Diensteifer. (Danz. Ztg.)

**Anzeigen.**

**Goldene Damen-, Silberne Damen-, Silberne Anker-, Silberne Cylinder-Uhren.**

**Silberne Dublé und Talmi Vergoldete Ketten und Schlüssel.**

Pariser Wecker empfiehlt unter Garantie

**Emil Lindenroth,**  
Uhrmacher,  
Libauerstraße Nr. 25.

Wegen Aufgabe meines Holzgeschäfts beabsichtige ich meine in Ruß am Strom belegene doppelgatterige Dampfschneidmühle, verbunden mit 2 Kreis Sägen, zum Schneiden von Rundhölzern, unter soliden Bedingungen sofort zu verpachten und belieben sich Reflectanten direct an mich zu wenden.  
Ruß, den 30. August 1878.  
**G. Podlech.**

**Tapeten,**  
zu noch nie dagewesenen billigen Preisen, in ganz neuen Mustern von 25 Pf. ab, ferner empfehle das Musterlager in sämtlichen Neuheiten aus der Fabrik von Herrn Carl Jordan-Königsberg zu Fabrikpreisen ohne jeden Aufschlag.  
**Paul Fahr.**

**Meyer's Conversations-Lexikon**  
wird in den nächsten Wochen complett! Ich liefere dasselbe auf Wunsch gegen monatliche Theilzahlungen.  
**Robert Schmidt's Buchhandlung,**  
vorm. Ed. Schneé.

**Zur Sedanfeier.**  
Bengalische Flammen in Patronen, alle Farben in vorzüglicher Pracht, empfiehlt  
**Richard Plönzky.**

**Warm zu empfehlen!**  
Meinem Kinde bekommt die **Limpe'sche Kiudernahrung Kraftgries**\*) so sehr gut, daß ich dies mit großem Vergnügen öffentlich bestätige.  
Glauchau, 27. März 1878.  
**Robert Speisebecher,** Registrator.  
\*) Packete á 40, 80 u. 150 Pfg. bei  
**R. Gutzzeit.**

**Zahns-, Nagel-, Kopf- und Billardbürsten** in größter Auswahl; **Matten** von Cocos und Rohr empfiehlt  
**W. Schröder,** Schuhstr. 9.

**Reine-Clauden,**  
Kräuterbirnen, Zuckerbirnen zum Einmachen empfiehlt  
**Paul Lenke.**

**Strickwolle,** en gros & en detail, in anerkannt bester Qualität, sowie sämtliche andere Strick-, Stick- und Nähmaterialien, auch Besatzartikel empfehle in reichhaltigster Auswahl  
**A. Thiel,** vorm. Ferdinand Weiß.

**Watten, Watten,**  
aus bestem Rohmaterial bereitet, empfiehlt  
**D. Rudnicki,**  
Wattenfabrikant.  
Verkaufsort: **Börsenstraße Nr. 13.**  
Verschiedene Kragen, Garnituren, Mützen, Bänder, Shawlchen und Glacé-Handschuhe habe in neuer Auswahl erhalten und empfehle.  
**E. Freymuth.**

**Das Möbelmagazin**  
des  
**W. Schulz aus Tilsit**  
empfiehlt sein so reich sortirtes Lager der elegantesten und einfachsten Möbel zu bedeutend herabgesetzten, höchst civilen Preisen.  
**Decorationen, Portièren, Fenstervorhänge** werden in neuester, geschmackvollster Weise ausgeführt, und sind Stoffe in jedem Genre stets auf Lager.



**ff. entfettetes Knochenmehl**  
in bester Qualität und unter Gehaltgarantie offerirt billigst und unter günstigsten Zahlungs-Bedingungen die ehemalige **Höftman'sche Dampf-Knochenmahlmühle „Friedrichsrhede.“**

Die noch immer anhaltende Geschäftstillte veranlaßt mich, meinen sehr angehäuf-ten Vorrath von nur modernen Sophas, Schlafsophas, Chaiselonges, Fauteuils (Berliner und Königsberger Gestelle), Spiegeln und Matratzen für jeden nur annehmbaren Preis zu verkaufen. Birken- und eichene Sophas, von 15 Thlr., mahagoni von 16 Thlr. an. Billig kauft man nur bei  
**H. Schöler,** Hospitalstr. 20.

**Teppiche**  
in schöner Auswahl, auch ganz große Salonteppe ohne Naht,  
**Gardinen**  
in Englisch Nett, Schweizer Tüll, Zwirn und Mull,  
**Läufer,**  
doppelt und einfach geölt, in allen Breiten, empfangen und empfehlen billigst  
**S. B. Cohn & Eisenstädt,**  
Marktstraße 44 und 45.

**Den Rest meiner Zwirnhandschuhe** empfehle, um damit zu räumen, zu bedeutend ermäßigten Preisen.  
**Louise Froelich.**

**Oberhemden**  
in Reinen, Giffon, ff. Percal unter Garantie des Gutführens empfiehlt  
**A. Kleinke**

**Tapeten und Borduren**  
in reichster Auswahl zu den bekannt billigen Preisen empfiehlt  
**With im Pott,**  
vis-à-vis der Börse.

**Gummi-Schuhe** in vorzüglicher Qualität empfiehlt  
**A. Thiel,** vorm. Ferdinand Weiß.

**Die best. und billigst. Uhren der Welt!**

**Nur 15 R.-M.**  
kostet eine hochfeine echt **Talmigold-Patent-Anker-Uhr** in schwerem prachtvoll gravirten Talmigold-Gehäuse mit feinstem und bestem Präzisions-Werk, in welchen 15 Rubis eingelegt sind, genau auf die Secunde richtig gehend, wofür wir schriftliche Garantie leisten. — Außerdem erhält Jedermann eine elegante Talmigoldkette und Sammet-Stui gratis. — Diese Uhren stammen aus einer falten Uhren-Fabrik und haben früher 23 R.-M. gekostet. — Versendungen geschehen prompt gegen Postvorschuß oder Cassa-Einsendung durch die

**Uhren-Exportation von Blau & Kann, Wien.**  
En-gros-Abnehmer erhalten Rabatt.

**Trockenes Ellern-Kloben- und Knüppel-Holz**  
offerirt in großen und kleinen Posten  
**J. E. v. Zaborowski,**  
Contre-Escarpe No. 1.

**Herrn H. F. Daubitz, Berlin, Neuenburgerstr. 28.**

Seit mehreren Jahren leide ich an **hartnäckiger Verstopfung, in Folge dessen auch Blutandrang nach dem Kopfe und Hämorrhoidalbeschwerden.** Ich wollte Ihnen heut nur mittheilen, daß ich seit dieser Zeit Ihren **ausgezeichneten Magenbitter** gegen mein Uebel mit dem **allerbesten Erfolge** gebrauche. Ich kann denselben daher **ähnlich Leidenden nicht genug empfehlen,** umso mehr, als ich Ihren Magenbitter noch jetzt nach Verlauf von mehreren Jahren immer mit demselben **ausgezeichneten Erfolge** gebrauche und sich meine Natur nicht an den Gebrauch desselben gewöhnt hat.  
Berlin, den 28. April 1877.  
**Kastner, Postbeamter a. D., Niederwallstraße 19, 2 Treppen.**  
H. F. Daubitz'ser Magenbitter ist stets echt zu haben bei **E. Appelhagen** und **R. Daum** in Memel.

Diesem Buche werden danken schon viele Tausend

In dem Buche über **Dr. White's Augenheil-Methode,** welches schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist, findet fast jeder Augentranke etwas Passendes. Die darin enthaltenen Atteste sind genau nach den Originalen abgedruckt und bieten sichere Garantie der Richtigkeit. Daselbe wird auf franco Bestellung und Beischluß der Francierungsmarke (3 Pf.) gratis versandt durch **Traugott Ehrhardt** in Großbreitenbach in Thüringen und vielen anderen Buchhandlungen. Zu haben in Memel bei **Herman Horch.**

die gänzliche Beseitigung von Ihren Augenleiden!

**Strickwolle,**  
das größte Lager, von 2 Mark das Poffund bis zu den feinsten Sorten. Folge vortheilhaften Einkaufes besonders billig bei  
**D. Rudnicki.**

**Glacée-, Wildleder- und Zwirnhand-** schuhe empfiehlt  
**A. Thiel,** vorm. Ferdinand Weiß.

**Strickwolle**  
erhielt die erste Sendung und empfiehlt  
**Louise Froelich,** Töpferstr. 25.

**Original Probsteier Saat-Roggen.**  
**Frentzel & Jahn.**

Ein wohlerhaltener Flügel (Mahagoni) ist zu verkaufen hohe Straße 1.

Ein alter, gut erhaltener Flügel ist sehr billig zu verkaufen Holzstraße 28.

Ein zweirädriger Handwagen ist billig zu verkaufen Gartenstraße 1—2.

Ein braunseidener Regenschirm mit runder Krücke ist verloren gegangen. Es wird gebeten, denselben abzug. Marktstr. 20.

Ein junger Mann, mit guten Zeugnissen versehen, tüchtiger Verkäufer und der Litauischen Sprache mächtig, kann sich von sogleich melden bei  
**H. Z. Wasbutzky, Ruß.**

Ein gesunde **Arme** wird gesucht Libauerstr. No. 43.

Ein **Anwärterin** für die Morgenstunden wird gesucht breite Straße 19.

Ein dreifenstriges möblirtes Zimmer nebst Cabinet zu verm. hohe Straße 1.

Ein Stube nebst Kammer ist zu vermieten Mühlandammstraße 3—4.

Ein obere Wohnung ist sofort zu beziehen Junkerstraße Nr. 1.

Ein Wohnung, wenn gewünscht, auch möblirt, ist zu vermieten. Näheres Theaterstraße 1.

Bäckerstraße 19 eine obere Wohnung an ruhige Einwohn. v. 1. Octbr. z. verm.

Ein elegante Wohnung sofort zu vermieten und vom 1. October c. zu beziehen.  
**Gebr. Hunsatz.**

Börsenstr. 13, eine Wohn. v. 5 Zimmern, Küche, Keller u. auf Wunsch sofort zu verm.

Zwei kleine Wohnungen sind zu vermieten.  
**E. Sablowsky.**

**Zur Milchniederlage**  
und Brodverkauf passend ein großer trockener Kellerraum zu verm. Reflectanten belieben der Einrichtung wegen sich zu melden bei **Schäfer, Friedr.-Wilh.-Str. 47.**